

Herzlich willkommen

Prof. Martina Merz-Staerkle
Prof. Dr. Beate Senn



Einladung zum fünften Mai-Anlass
IPW-FHS: Forschung trifft Praxis
St.Gallen, 12. Mai 2015

Unsere Expertinnen und Experten



C. Baldegger



Th. Beer



A. Brenner



M. Burgstaller



M. Engler



S. Filipovic



A. Fringer



H. Gattinger



C. Hagelauer



V. Hantikainen



M. Hechinger



H. Hofmann



A. Kobleder



M. Kohler



N. Kolbe



M. Merz-Staerle



A. Renz



M. Ruprecht



S. Saxer



C. Schiess



I. Schreyer



B. Senn



H. Zeller



Pflege auf dem aktuellen Stand des Wissens

Facts	2014
Wissenschaftliches Personal, BSc – Prof.	28
Interne Weiterbildungsseminare	5
Wissenschaftliche Publikationen	83
Preise / Auszeichnungen	3
Mitgliedschaften in div. Gremien	15



Wirksamkeit von Skills und Grades

von Pflegenden auf patientinnen- und patientenbezogene sowie personalbezogene Endpunkte und Kosten



Schiess, C.¹, Ivanovic, N.², Rohr, F.³, Kobleder, A.¹, Lehmann, A.⁴, Senn, B.^{1 & 5}

¹ Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen, St. Gallen, Schweiz.

² Klinik für Neurochirurgie, UniversitätsSpitalZürich, Zürich, Schweiz.

³ Kompetenzzentrum Palliative Care, UniversitätsSpitalZürich, Zürich, Schweiz.

⁴ Gesundheitsdepartement Kanton St.Gallen, St. Gallen, Schweiz.

⁵ Sydney Nursing School, University of Sydney, Sydney, Australia.



Ziel & Methode

Ziel

Untersuchung der Wirksamkeit der Skills und Grades von Pflegenden sowie deren Kombinationen in Pflegeorganisationsformen auf patientinnen- und patientenbezogene sowie personalbezogene Endpunkte und Kosten im Akut-, Langzeit- und psychiatrischen Setting im internationalen Kontext.

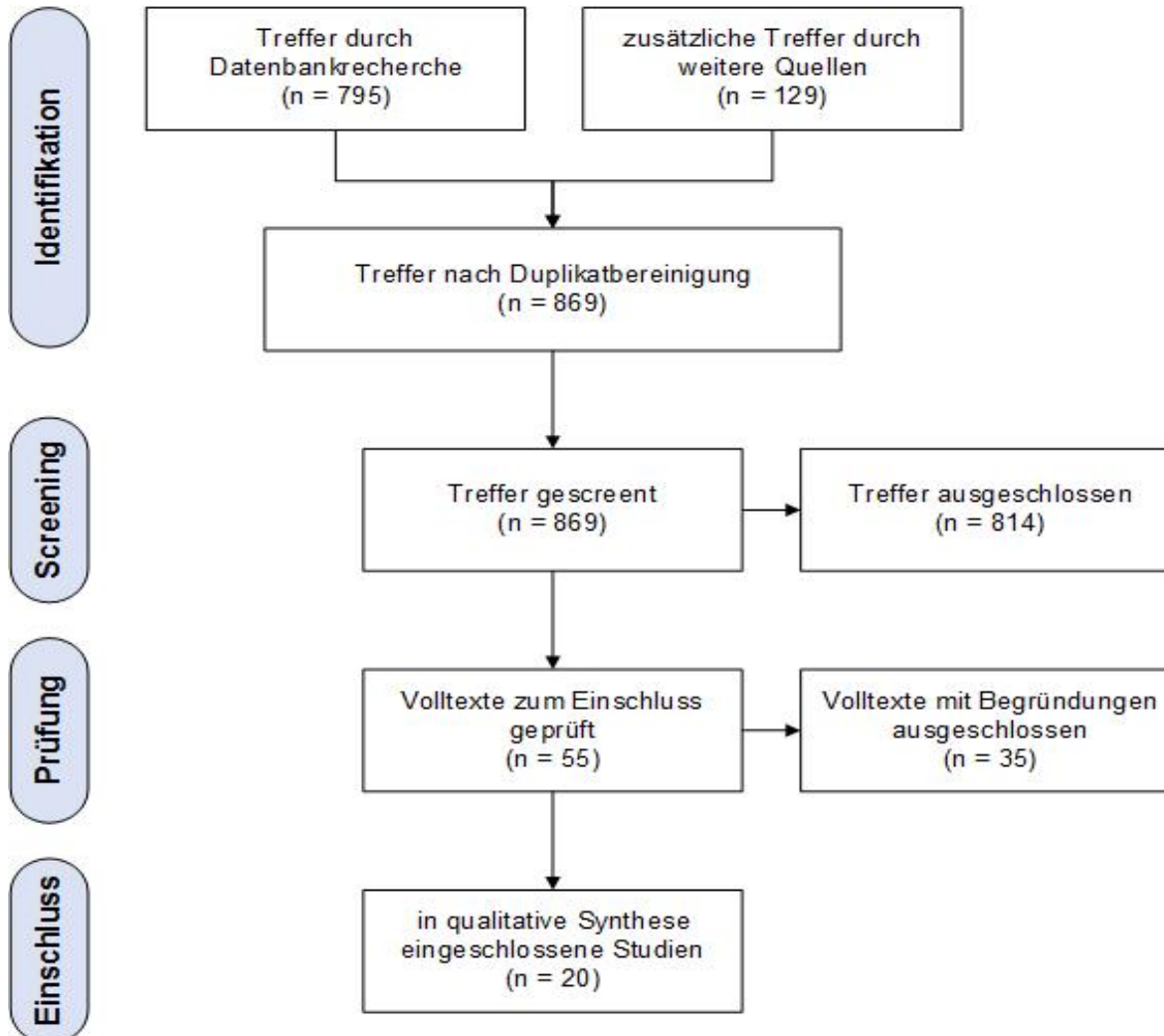
Methode

Systematische Literaturübersicht

In Anlehnung an:
Higgins & Green, 2008



Studienidentifikation und -selektion



In Anlehnung an:
Mohrer & Altman, 2009



Resultate

- Methodisch limitierte, kaum vergleichbare Studien n=20
- Langzeitpflege- und psychiatrische Pflegesettings kaum untersucht:
 - Hinweise für geringere Dekubiti-Inzidenz und höhere Bewohnerinnen-/ Bewohnerzufriedenheit
- Akutpflege mit Fokus auf spezialisierte Rollen:
 - Hinweise, dass durch spezialisierte Pflegende Aufenthaltsdauern und Komplikationen reduziert werden können



Diskussion & Schlussfolgerungen

Praxis

- Ausreichende Basis von Pflegefachpersonen HF / BSc
- Bedeutung spezialisierter Rollen, z.B. APN

Forschung

- Fokus auf einzelne Grades, z.B. FaGe, HF, BSc
- Untersuchung pflegesensitiver Zielkriterien

Politik

- Gesetzliche Verankerung spezialisierter Rollen
- Konsequenzen

Forschung im Bereich Bewegungsförderung / Kinaesthetics in der Pflege: ein Up-Date

Gattinger, H.¹, Hantikainen, V.¹, Renz, A.²

¹Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

²Lehre Fachbereich Gesundheit, FHS St.Gallen

Kooperation IPW-FHS und European Kinaesthetics Association EKA / Kinaesthetics Schweiz



Seit 1. Juni 2012

Ziel: Vernetzung des akademischen Umfeldes des IPW-FHS mit dem praktischen und theoretischen Umfeld der EKA und von KinCH im Rahmen der angewandten Forschung und Entwicklung von Kinaesthetics.



Warum ist Forschung zu Kinaesthetics wichtig

- Deutschsprachiger Raum: 3'000 Basiskurse mit 40'000 Teilnehmenden pro Jahr.
- Erfahrung, dass Kinaesthetics gesundheitsfördernd und qualitätssichernd ist.
- Wenig / keine Forschungsevidenz:
 - Umsetzung von Kinaesthetics im Pflegealltag.
 - Einfluss auf Pflegefachpersonen → Reduktion körperlicher Belastung während der Bewegungsunterstützung.
 - Nutzen für pflegebedürftige Menschen.
 - Gesundheitsökonomische Auswirkungen.

Aktivitäten

- Planung, Akquise und Durchführung gemeinsamer Projekte.
- Begleitung von Bachelor- und Masterarbeiten.
- Durchführung gemeinsamer Weiterbildungen.
- Publikationen / Kongresstätigkeit.



Planung und Akquise gemeinsamer Projekte

- Kinaesthetics in der Palliativpflege:
Bewegungskompetenz auch im Sterbeprozess.
- Befähigung von pflegenden Angehörigen bei der
Unterstützung der Aktivitäten des täglichen Lebens einer
pflegebedürftigen Person zu Hause:
Evaluation und Optimierung des Kinaesthetics
Programms für pflegende Angehörige.

Durchführung gemeinsamer Weiterbildungen

Seminar

Innerbetriebliche Kinaesthetics-Bildungs-
prozesse nachhaltig entwickeln



Zielgruppe:

- Führungspersonen / Bildungsverantwortliche / Pflegeexpertinnen

Inhalt:

- Der Kern von Kinaesthetics-Bildungsprozessen
- Bildungsprozesse und Betriebskultur fördern
- Rollen und Verantwortung von verschiedenen Berufsgruppen im Bildungsprozess
- Evaluation (Selbstevaluation und externe Evaluation)

Aktuelle Projekte



Evaluation der Kinaesthetics Kompetenz von Pflegenden

Entwicklung eines Beobachtungsinstrumentes

Finanzierung: Gesundheitsförderung Schweiz

PhD Kandidatin:

Gattinger, H.^{1, 2}

Supervisorinnen & Supervisor:

Senn, B.^{1,3}, **Hantikainen, V.**¹, Köpke, S.⁴, Leino-Kilpi, H.²

¹Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

²University of Turku, Finland

³Sydney Nursing School, University of Sydney, Sydney, Australia

⁴Universität zu Lübeck, Deutschland



Ziel

Entwicklung eines Instrumentes zur Einschätzung der pflegerischen Kompetenz bei der Unterstützung einer körperlich beeinträchtigten erwachsenen Person im Sinne von Kinaesthetics:

Kinaesthetics Performance Assessment - KPA



Kinaesthetics bei Menschen mit Demenz, die bei der Unterstützung von Lebensakti- vitäten herausforderndes Verhalten zeigen

Entwicklung eines Wirkungsmodells

Finanzierung: Ebnet Stiftung, Schweizerische Alzheimervereinigung, SBK

PhD Kandidatin:

Renz, A.^{1,2}

Supervisorin & Supervisoren:

Schnepp, W.², **Fringer, A.**³, **Hantikainen, V.**³

¹Lehre Fachbereich Gesundheit, FHS St.Gallen

²Universität Witten/Herdecke, Deutschland

³Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

Ziele

- Die Evidenzlage zur Wirkungsweise von Kinaesthetics, die herausforderndes Verhalten demenzkranker Menschen während der Lebensaktivitäten vermindern könnte, zu beschreiben.
- Die Komponenten von Kinaesthetics (bzgl. Intervention, Kontext, Prozess und Outcome) und deren Interaktion untereinander zu identifizieren.
- Darauf basierend ein Kinaesthetics-Wirkungsmodell zu entwickeln.
- Das entwickelte Wirkungsmodell anschliessend in der Praxis zu testen.

Nutzen des Mobility Monitors im Pflegeprozess

Auswirkungen auf die Schlafqualität von demenz-
betroffenen Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern

Finanzierung: Kommission für Technologie und Innovation KTI

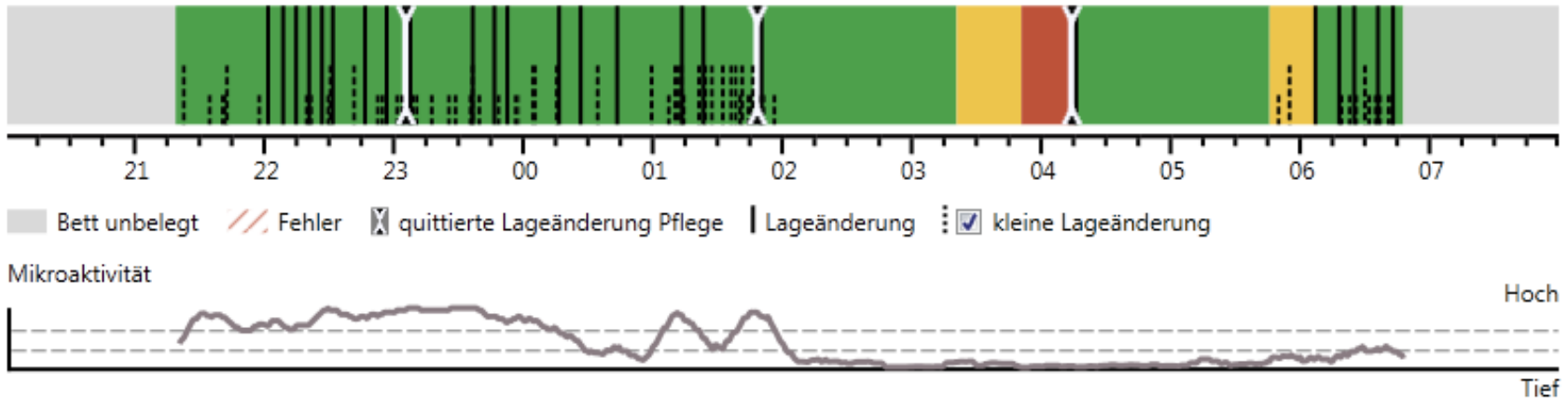
Stark, M.¹ Tietz, R.¹, Ott, S.¹, **Gattinger, H.³**, **Hantikainen, V.³**

¹Institut für Unternehmensführung, FHS St.Gallen

²Lehre Fachbereich Wirtschaft, FHS St.Gallen

³Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

Mobility Monitor



Ziele der Studie

- Den Effekt des Einsatzes des Mobility Monitors, in Kombination mit Schulungen und Fallbesprechungen auf,
 - die Schlafqualität von kognitiv eingeschränkten Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner mit Schlafproblemen,
 - die Auswirkungen auf Dekubitus Fälle und Sturzereignisse
 - die Arbeitsbelastung der Pflegenden zu evaluieren.
- Eine Kosten-Nutzen Evaluation durchzuführen.

Pflege gestützt auf Forschungswissen

Lebensqualität für Menschen mit Demenz

Saxer, S.¹

Palliative Care im Spannungsfeld nationaler Entwicklungen

Fringer, A.¹

Differenzierungsnotwendigkeit in der Pädiatrischen Palliative Care: Zur Situation nicht-onkologisch erkrankter Kinder

Baldegger, C.²

¹Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

²Lehre Fachbereich Gesundheit, FHS St.Gallen

Lebensqualität für Menschen mit Demenz

Saxer, S.

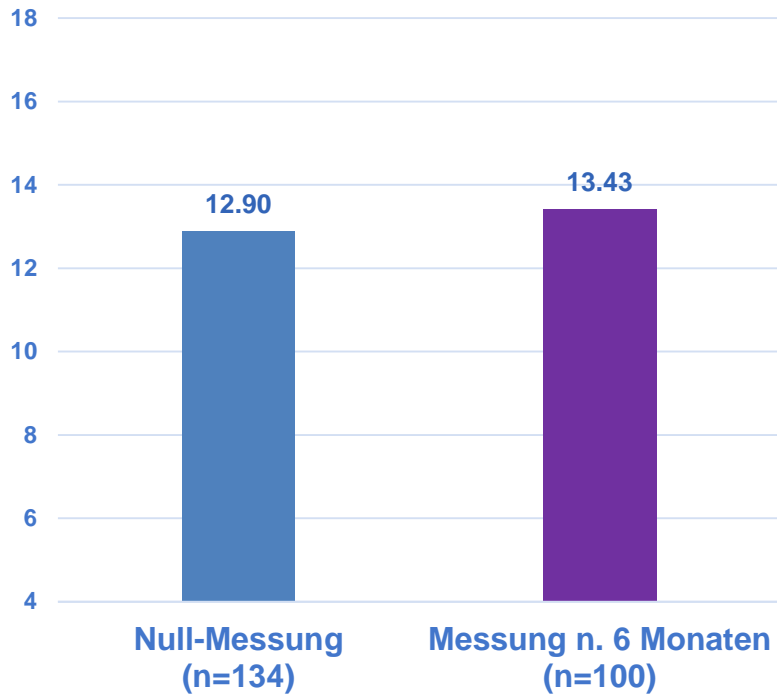
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

Auswirkungen von Schulungen und Fallbesprechungen für Pflegende auf die Lebensqualität von Pflegeheimbewohnenden mit Demenz

- Methode: Quasi-experimentelles Design
- Stichprobe: Nullmessung 134, nach 6 Monaten: 100 BewohnerInnen
- Intervention: Schulungen und Team-Fallbesprechungen
- Messungen: 1. Messung: Vor der Intervention, 2. Messung: Nach der 6. Fallbesprechung
- Erhebung mit Fragebogen (Einschätzung durch BezugspflegerInne)
 - Beispiele von Fragen:
 - Hat eine zufriedene Ausstrahlung
 - Hat Kontakt mit anderen Bewohnenden
 - Kann Dinge im täglichen Leben geniessen
- Analyse: SPSS

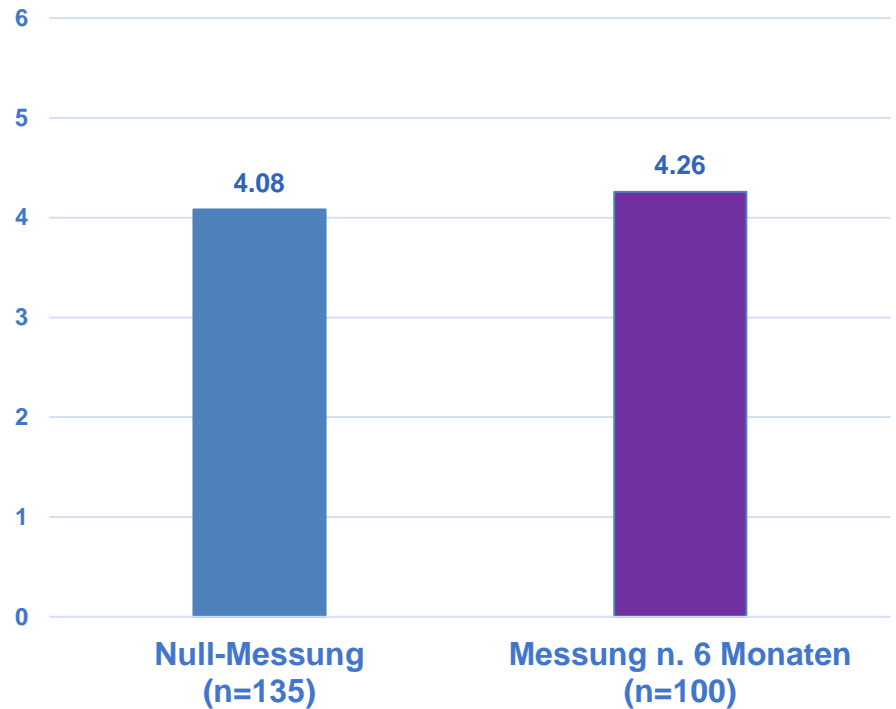
Lebensqualität für Menschen mit Demenz

ADL-Index



Punktebereich: 4-18
unabhängig - vollständig abhängig

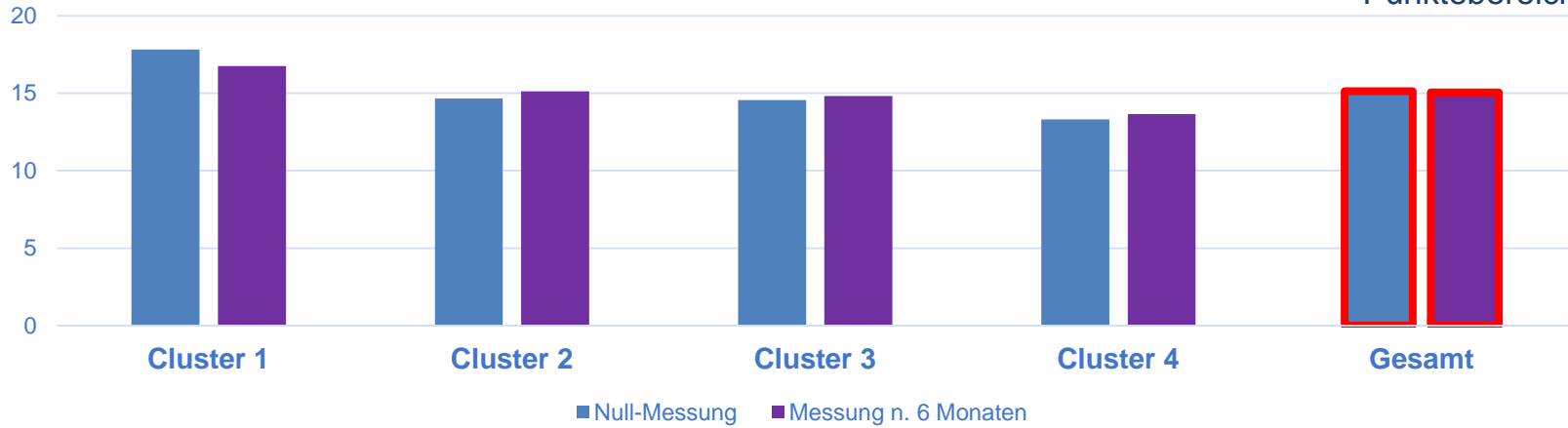
CPS-Wert



Punktebereich: 0-6
keine Beeinträchtigung - Schwerstbehinderung

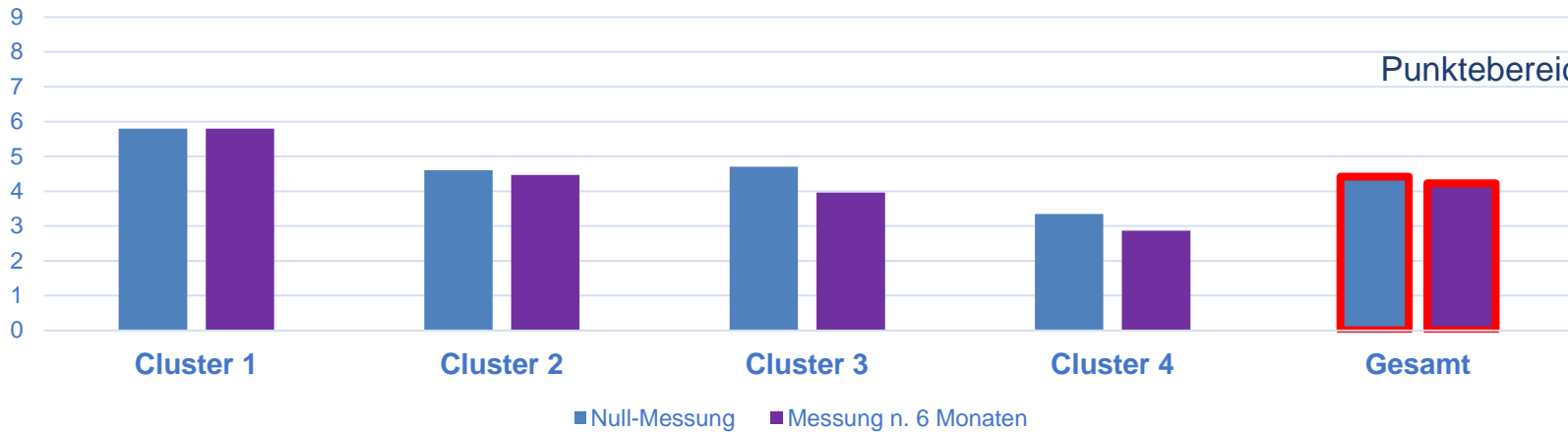
Pflegebeziehung

Punktebereich: 0-21



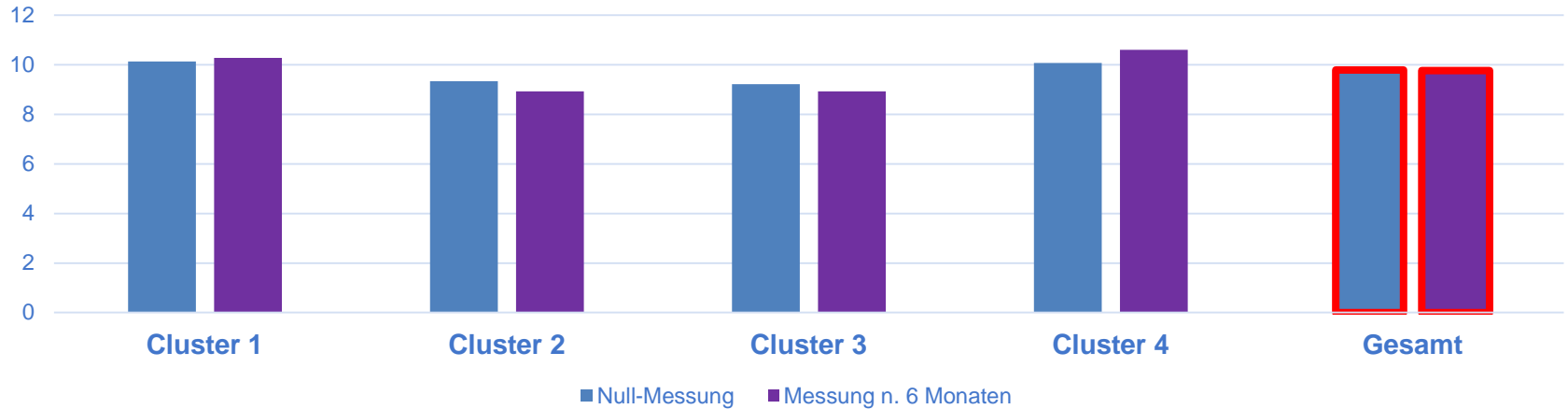
Ruheloses, angespanntes Verhalten

Punktebereich: 0-9



Sich Zuhause fühlen

Punktebereich: 0-12



Soziale Beziehungen

Punktebereich: 0-18



Palliative Care im Spannungsfeld nationaler Entwicklungen

Fringer, A.

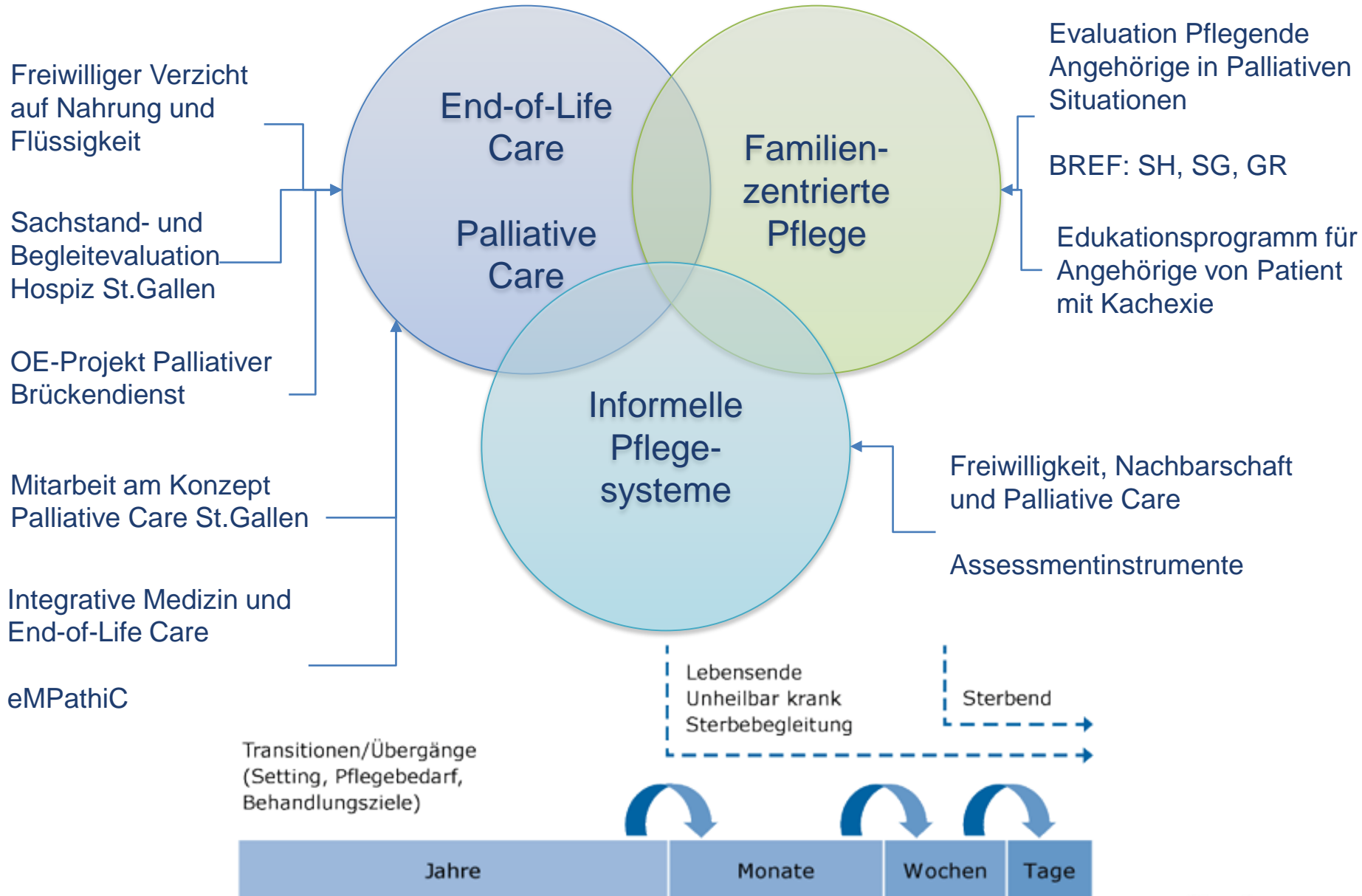
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

Patienten- und Angehörigenedukation

- Fokus: Schnittstelle informelle und formelle Pflege/Betreuung
- Gesundheitsbezogene Lebensqualität
- Evidenzbasierte Pflege

- Palliative Care
- Familienzentrierte Pflege
- Informelle Pflege







Beispiel 1: Die Lippen bleiben zu

- Online Befragung von 419 Pflegenden und Ärztinnen und Ärzten
- Rücklauf 83.5%
- Durchschnittlich benötigte Zeit für die Nahrungsaufnahme:
 - Bis 20 Minuten = 36.5%
 - 20 bis 40 Minuten = 43.3%
 - über 40 Minuten = 20.2%
- Die bewusste Reduktion stellt zu 45% passive Euthanasie dar
- Nahrungsverweigerung ist zu 95% zu respektieren
- 67% der Befragten haben 439 FVNF-Fälle erlebt
- Sterbefasten ist zu 57% eine qualitativ wertvollere Sterbekultur
- Sterbefasten wird zu 74% als natürlicher Tod bewertet
- 50% könnten sich vorstellen das Sterbefasten selbst zu wählen



Beispiel 2: Angehörige und Palliative Care

- Palliativer Brückendienst
- 224 ehemalige Kunden wurden befragt (47.3%)
- Bei 62.5% waren Symptome bei Entlassung nicht unter Kontrolle
- Die herausforderndsten Symptome für Angehörige sind:
 - 60% Schmerz
 - 25.5% Appetitverlust und Ernährungsprobleme
 - 21.3% Übelkeit/Erbrechen
 - 21.3% Dyspnoe
 - ...
- Fazit: stabilisiert, reduziert Krisen und ermutigt, Zuhause zu pflegen

Differenzierungsnotwendigkeit in der Palliative Care zwischen onkologisch und nicht-onkologisch erkrankten Kindern

Baldegger, C.¹, Schlüer, A.-B.², Fringer, A.³

¹Lehre Fachbereich Gesundheit, FHS St.Gallen

²Kinderspital Zürich, Universitäts-Kinderkliniken, Zürich

³Institut für Angewandte Pflegewissenschaft, FHS St.Gallen

Methode

Qualitatives Studiendesign

- Elf leitfadengestützte Experteninterviews mit Pflegenden und Ärztinnen/Ärzte aus dem ambulanten und stationären Bereich
- Auswertung anhand der qualitativen Inhaltsanalyse (Gläser & Laudel, 2010; Schreiner, 1999)



Resultate

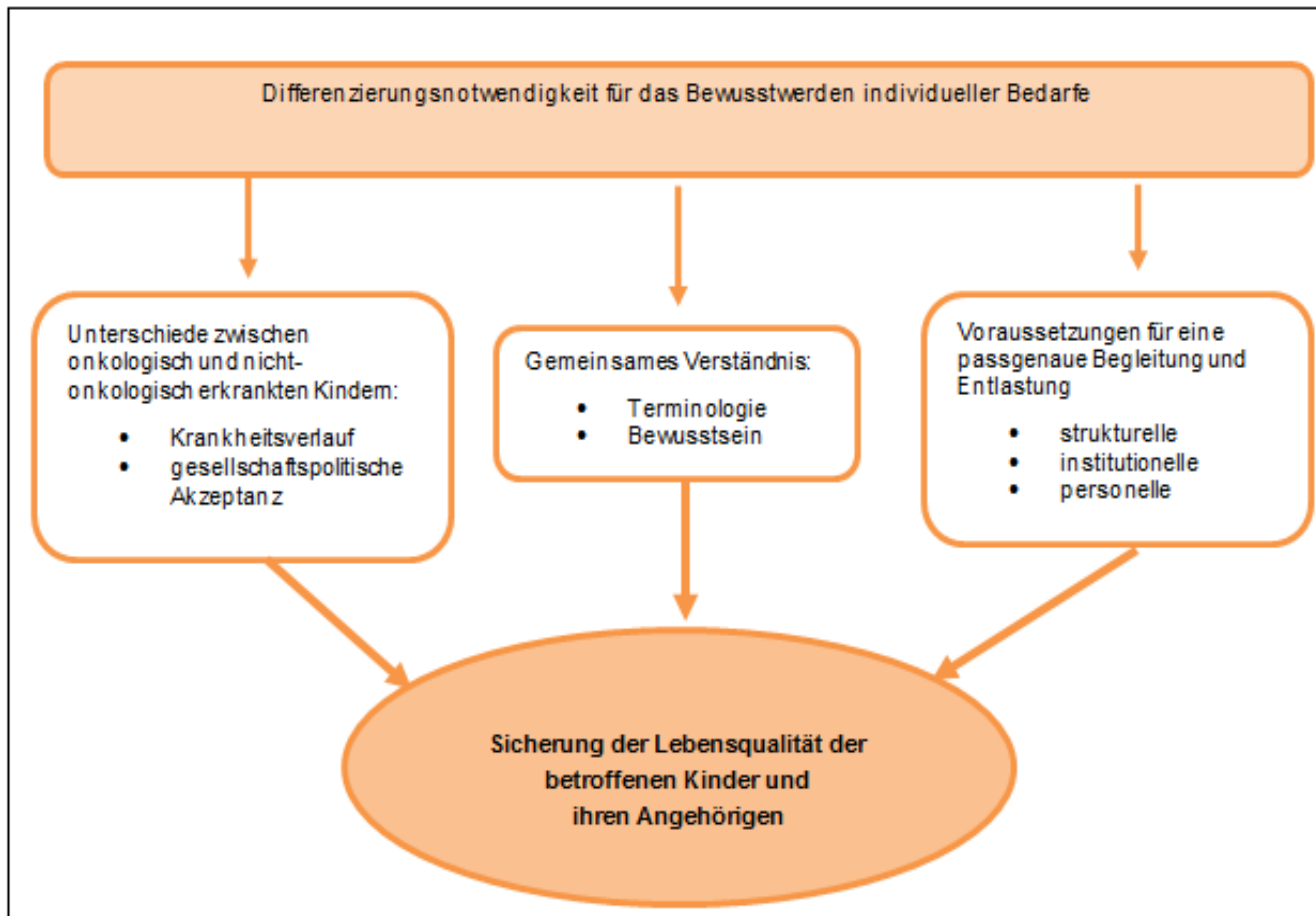


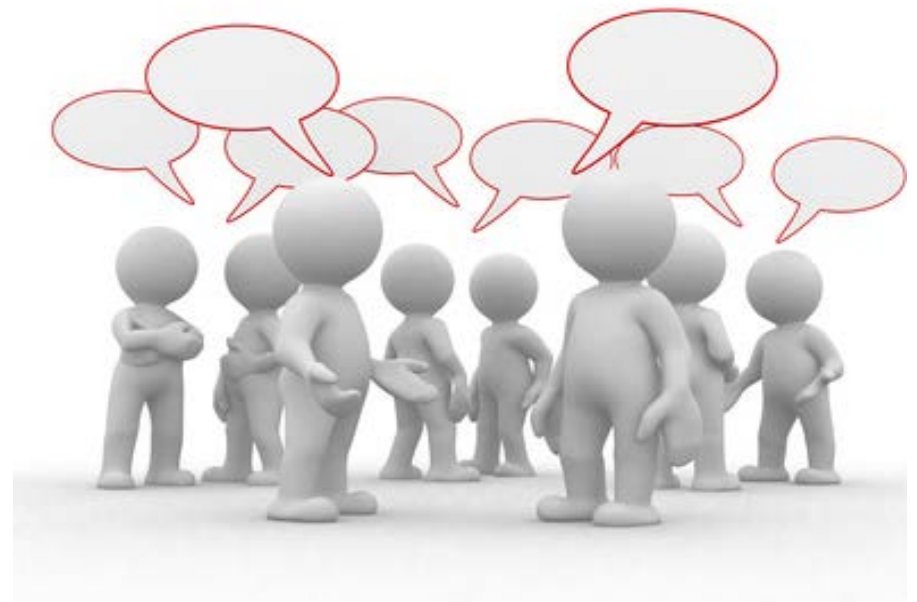
Abb.1 Differenzierungsnotwendigkeit zur Sicherstellung der Lebensqualität der Betroffenen

Diskussion

- Health Professionals benötigen ein gemeinsames Verständnis von Palliative Care und eine spezifische Weiterbildung auf allen Ausbildungsstufen.
- Kantone und Institutionen sind aufgefordert, den Auftrag des Bundes umzusetzen, die nötigen Strukturen zu schaffen und Ressourcen bereitzustellen (Bundesamt für Gesundheit BAG, 2012).
- Die Pädiatrische Palliative Care in der Ostschweiz professionalisiert sich zunehmend, z.B. 1. Ostschweizerischer Palliativ- und Ethiktag.
- Notwendigkeit von weiterführender Forschung (Lebenswelt der Betroffenen, multidisziplinäre Zusammenarbeit).

Diskussion zu ...

- Skills & Grades
- Up-date Kinaesthetics
- Lebensqualität – Demenz
- Palliative Care – nationale Entwicklung
- Pädiatrische Palliative Care



Ausblicke

3. St.Galler Demenz-Kongress
24. / 25. November 2015
Olma Hallen St. Gallen



©FHSG

6. Mai-Anlass IPW-FHS
10. Mai 2016, 17.00 Uhr
FHS St.Gallen



©FHSG

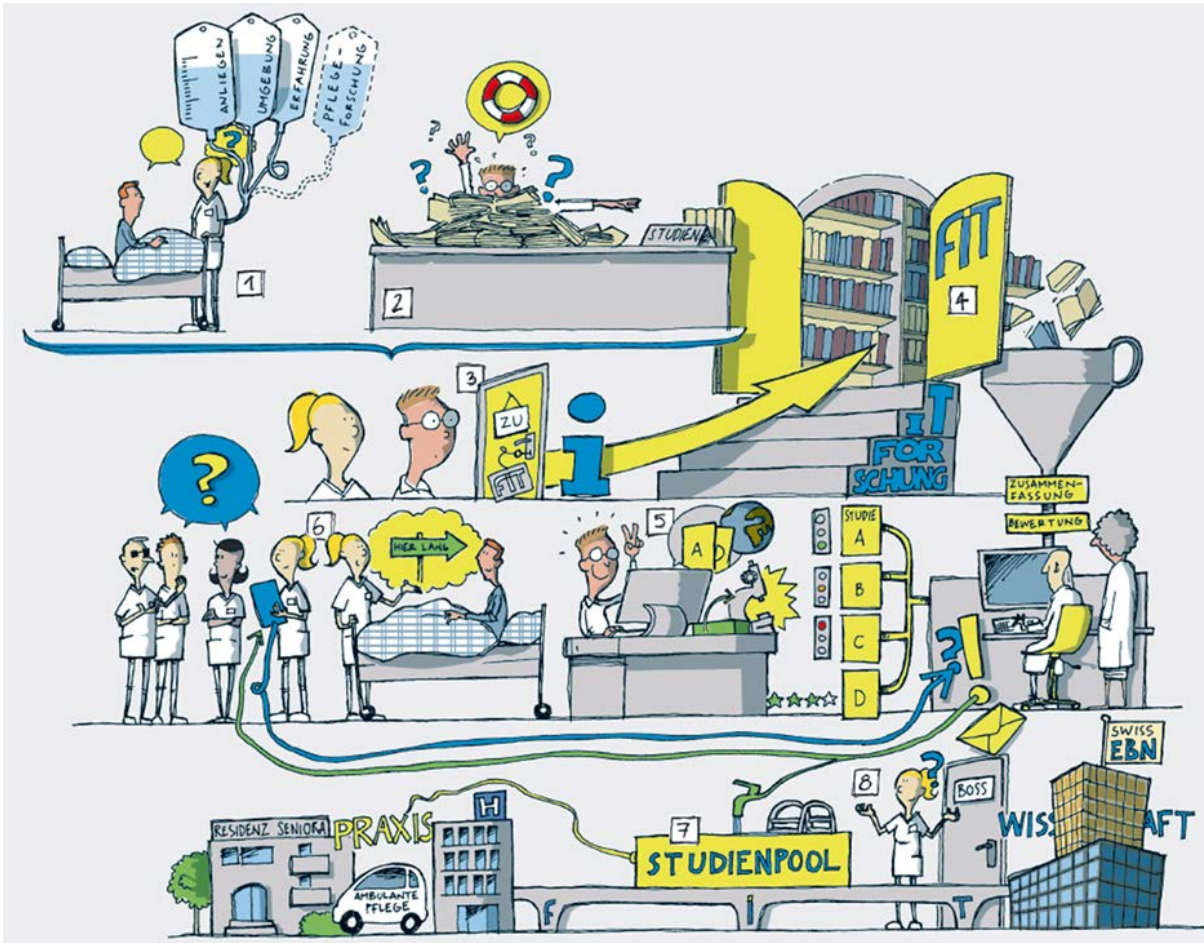
Apéro

Der anschliessende Apéro findet in der Aula
der Fachhochschule St.Gallen statt.

Wir freuen uns auf Ihre Anwesenheit !



FIT-Nursing Care



Weitere Informationen
 finden Sie im Pencast-
 Video unter:
<https://www.youtube.com/watch?v=YJ1fxQ7UckQ>

© 2015: FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Nationales Kompetenzzentrum für Evidenzbasierte Pflege swissEBN
 Inhalt: Cornel Schiess, Andrea Kobleder, Beate Senn, Illustration: Cla Gleiser, Colorierung: Peter Wild